

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 83 (1996)
Heft: 11: Wessen Architektur? = A qui l'architecture? = Whose architecture?

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Raumes betrachten, wird doch die Steuerung in der Raumplanung und Raumordnung sehr von städtischen Leitbildern geprägt.

Organisation: Birgit Seissl und Klara Obereder, P.R. Brigitte Redl, Tel. ++43/1/522 31 15, Fax ++43/1/522 31 17.

Wismar:
«Mittwoch-Abend-Vorträge» – Vortragsreihe an der Hochschule Wismar, veranstaltet vom Fachbereich Architektur, Prof. J. A. Joedicke, Prof. Dr. T. Römhild in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Jeweils mittwochs, 18 Uhr im Hauptgebäude der Hochschule Wismar, Raum 321, Phillip-Müller-Str., Informationen: 0049/3841/753 370: 4.12.1996: Dipl.-Ing.

Ralf Kapfer, Schwerin 11.12.1996: v. Gerkan, Marg + Partner, Hamburg 15.1.1997: Prof. Hardt-Waltherr Hämer, Berlin.

Kalender 1997

«Holzansichten»

Seit vielen Jahren streift der Fotograf Klaus Schröder mit seiner Kamera durch die heimischen Wälder, Sägewerke und Handelshäfen. Er fotografiert entwurzeltes, geschnittenes, abgelagertes Holz aus einem sehr eigenwilligen Blickwinkel. Unter dem Titel «Holzansichten» entstand ein Monatskalender für das Jahr 1997 mit einer Auswahl von 90 Einzelaufnahmen.

Der Kalender kostet DM 48,- inkl. Verpackung zuzügl. Versandkosten. Bei Mehrabnahme gelten Staffelpreise. Zu beziehen ist er über Edition K. Schröder, Langener Strasse 31, D-63073 Offenbach, Tel. ++49/69/89 10 90, Fax ++49/69/89 10 91.

Messe

Bau '97

12. Internationale Fachmesse für Baustoffe, Bau-systeme, Bauerneuerung auf dem München-Messe-gelände vom 14. bis 19. Januar 1997.

Bau '97 ist eine lückenlose Gesamtshau des internationalen Angebots an Bauelementen, Werkstoffen und Bautechniken. Dazu die aktuellen Trends, Systeminnovationen und richtungweisenden Entwicklungen in allen Bereichen des Konstruierens, Gestaltens und Bauens. Vertieft durch messebegleitende Fachvorträge und Veranstaltungen. Intermess Dörgeloh AG, 8001 Zürich.

Konferenz

International Conference Towards a Qualitative Architecture between Sustainability and Project Management. Methods, Procedures and Training

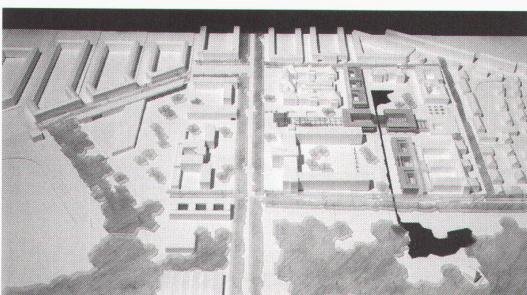
17.–19. December 1996 in Reggio Calabria.

Informations: Tel.++39/965/211 56, Fax ++39/965/89 31 14.

Wettbewerb

Ideenwettbewerb mit Realisierungsteil für die Medizinische Fakultät der Universität Rostock

Dieser Wettbewerb war



Rostock, Medizinische Fakultät der Universität: 1. Preis, Werkgemeinschaft Haid + Partner GmbH, Joedicke + Joedicke, Nürnberg

innerhalb der Europäischen Union als Bewerbungswettbewerb ausgeschrieben worden. Es konnten sich somit Architekten aus allen Ländern der EU bewerben.

Eine Kommission traf aus diesen Bewerbungen eine engere Wahl von acht Architekten, die aufgefordert wurden, Wettbewerbsentwürfe einzureichen.

Die Jury beurteilte die eingereichten Entwürfe wie folgt:

1. Preis (DM 70 000): Werkgemeinschaft Haid + Partner GmbH, Joedicke + Joedicke, Nürnberg, Prof. H.P. Haid, Prof. Dr. J. Joedicke, I. Egeressy, Prof. J.A. Joedicke

2. Preis (DM 55 000): Prof. Gerber & Partner, Dortmund, Prof. Eckhard Gerber, dipl. Ing. Gerhard Tjarks

3. Preis (DM 40 000): Ludes architekten, Berlin, Stefan Ludes, dipl. Ing. Architekt

Ankauf (DM 10 000): Faust Consult GmbH, Mainz, Horst Nauert, dipl. Ing. Dieter Renth.

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Verfasser des Projektes im ersten Rang mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen, wobei es davon ausgeht, dass in der weiteren Bearbeitung die im Beurteilungsprotokoll angesprochenen Mängel berücksichtigt werden.

Das Preisgericht: Kurt-Wido Borchard, Prof. Harald Dellmann, Prof. Meinhard von Gerkan, Claus Kurzweg, Gerd Laage, Prof. Dr. Hans

Georg Vollmar, Christoph Weinhold, Walter Hansen, Hermann Fischer, Bernhard Motzkus, Dr. Martina Schüler, Prof. Dr. Reinhard Schmidt, Joachim Wittern.

Corrigenda

Football comes home Nr. 9/96, Seite 26

Die publizierten Fotos in diesem Beitrag stammen von Simon Inglis, Tony Davis und Football Archive, London.

Buchbesprechung

Krankenhausbau auf neuen Wegen.

Klinikum Nürnberg-Süd
Von Jürgen Joedicke, Joachim Andreas Joedicke, Hans Peter Haid, Herbert Fukerider und Georg Geiselsbrecht
Karl Krämer Verlag, Stuttgart u. Zürich 1995, 144 S., zahlreiche, auch farbige Abb., kart.

Hand aufs Herz: Wer denkt bei einem Krankenhaus schon an Architektur als Kunst? Eher assoziiert man doch eine zweckorientierte Maschinerie mit Hülle: entweder jenes ortsunabhängige «Raumschiff» mit dem Namen Universitätsklinikum (wie z.B. in Aachen) oder aber die düster-historistische Backsteinkiste der Jahrhundertwende, der – passend oder nicht – nachträglich medizintechnisches Inventar und ein visuelles Leitsystem eingepflanzt wurde. Letztlich weiss es jeder: eine Klinik hat in erster Linie zu funktionieren.

Krank zu sein ist schliesslich kein Spass.

Um so wichtiger ist es, Bauwerk und Umgebung so zu gestalten, dass sie die Genesung der Patienten unterstützen. Ambitionen dieser Art werden von Architekten in aller Regel geäussert, wenn sie sich an die Bewältigung einer sol-

chen Bauaufgabe machen. Allerdings hapert es meist an der Umsetzung. Nachgerade erdrückt von Sachzwängen und dem Gewicht der Fachplaner, sehen sie sich plötzlich in der Rolle von puren Projektkoordinatoren. Und das Ergebnis im typischen Krankenhausbau? Mit aufwendigen Installationen werden künstliche Heilungsbedingungen geschaffen, wobei zumeist die architektonische Auseinandersetzung mit dem Thema auf der Strecke bleibt. Das ist, leider, die Regel.

Die kennt aber auch Ausnahmen. Zu dieser Gruppe wird man das 1994 fertiggestellte Klinikum Nürnberg-Süd zählen dürfen.

Den bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb gewann 1981 eine Arbeitsgemeinschaft dreier Büros: Jürgen Joedicke, Walter Mayer sowie Kubanek/Müller/Roeder. Zur Projektdurchführung wurde diese Konstellation noch erweitert um das Büro Roemmich/Ott/Zehntner. Das Ergebnis firmierte unter dem Namen Architektengruppe Klinikum II. Und deren Repräsentanten haben nun ein Buch vorgelegt, das den Neubau in recht umfassender Weise dokumentiert. Darin wird der Entwurfsansatz skizziert, über Planungsorganisation und Arbeitsweisen berichtet, die Entwicklung der neuen Pflegekonzeption nachgezeichnet, und es werden Aussagen zur Wirtschaftlichkeit gemacht – es wird, kurz gesagt, eine komplexe Bauaufgabe exemplarisch dargestellt.

Die Grundidee der Architekten bestand darin, die operativen und die interistischen Disziplinen in zwei in sich abgeschlossenen, aber eng verwobenen Kliniken unterzubringen. Ziel war die Gliederung in überschau- und erlebbare Bereiche, wobei für die Pflege – um des Außenbezuges der Patienten willen – ausschliesslich niedrige (dreigeschossige) Baukörper vorge-

Die Volksbank!



CEMFOR Fensterbänke sind aus glasfaserarmiertem Feinbeton.

Sie finden in jedem Mauerwerk Verwendung – auch als Fuss- oder Türschwelle; und nach Bedarf mit oder ohne Wärmedämmung.

Handlich zum Einbau, bleiben **CEMFOR** Fensterbänke viele Jahre lang witterungsbeständig und formstabil. Qualität, die sich sehen lässt.

CEMFOR Fensterbänke haben also einen Doppelnutzen und dazu viele gute Seiten.

Gerne sagen wir Ihnen mehr.

CEMFOR®

zz

zz ZIEGELEIEN

Betonwaren Tuggen, Postfach
8855 Wangen, Tel: 055 465 62 34/35

sehen wurden. «Denn wenn etwas von seiner Nutzung her stapelbar ist, dann nicht die Pflege, sondern die Einrichtungen der Untersuchung und Behandlung und die Ver- und Entsorgung.» An einen länglichen, sieben-geschossigen Zentralbau «docken» sich somit (im Grundriss quadratische) Pflegebereiche an, die, ring-förmig erschlossen, jeweils ein System von Wegen und kleinen, von oben belichteten Plätzen aufweisen. Insgesamt entstand eine freundliche und begreifbare Anlage, die selbst das Monstrum «Technik» zu bändigen wusste. Üblicherweise, im Gewirr der Notwendigkeiten, dominieren die Installationen schnell den Raum (und reduzieren die Rolle des Architekten zum Statisten). Hier, in Nürnberg, musste sich die Technik einordnen, fügte sich unter neutrale Oberflächen. Sie wird nicht um ihrer selbst willen inszeniert, sondern dient der Raumqualität. Kritiker wie Christoph Hackelsberger haben durchaus positiv auf die hier vollzogene Weiterentwicklung der bekannten Klinik-Schemata reagiert: «Wir erfahren, was alles möglich ist, wenn die unterschiedlichen Kräfte in unserer Gesellschaft tolerant, aufmerksam und vertrauensvoll kooperieren.» Trotz einer Vielzahl funktionaler Vorgaben lässt sich, eine entsprechende Zusammenarbeit vorausgesetzt, offenbar doch eine bedürfnisgerechte «Architektonisierung» der Bauaufgabe – auch und gerade im Sinne der Patienten – verwirklichen.

«Was ist schöner», so Eberhard Zeidler in seinem Vorwort, «als ein Bauwerk zu betrachten, das von seinem kleinsten Element, dem Bett, bis zur komplexen Entwicklung seiner Stadtstruktur Geschlossenheit und Harmonie ausstrahlt.»

Wenn gleich dieses Urteil sicherlich zu apologize-tisch geraten ist, lässt sich

doch festhalten, dass hier beiden Erfordernissen Genüge getan wurde: dem komplexen Binnensystem «Krankenhaus», aber auch der Architektur.

Das Gebäude spiegelt zwar einerseits den Wandel der Medizin zu einer hochspezialisierten Technologie, gibt aber anderseits auch zu erkennen, dass neue Wege durchaus gegangen werden können. Der Patient – mehr «behandelt» als gepflegt? Nicht im Klinikum Nürnberg-Süd, wie es scheint. Und daran hat die Architektur sicherlich ihren Anteil.

Robert Kaltenbrunner

Neuerscheinungen

Composition in the Process of Architecture
Geoffrey and Gloria Broadbent
1996. 208 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format 27,9×21,7 cm, DM 57,-
Academy Group Ltd, London

New York
James Rizzi
1996. 160 Seiten mit 60 Farbtafeln und 30 einfarbigen Abbildungen, Format 24,5×32 cm, DM 39,80
Prestel

Das Glashaus
Ein Bautypus des 19. Jahrhunderts
Georg Kohlmaier und Barna von Sartory
1996. 756 Seiten mit 745 Abbildungen und einem Katalog von 124 Glas-Eisenbauten, Format 19×24 cm, DM 98,-/sFr. 91,-
Prestel

Luis Barragán
Das Gesamtwerk
Vorwort von Alvaro Siza
1996. 228 Seiten, 250 Abbildungen z.T. in Farbe, Format 24×29,7 cm, Fr. 88,- Birkhäuser